

VEREIN FÜR GESCHICHTE
UND HEIMATPFLEGE
SOEST

Mitteilungen

13

Oktober 1986

Die Jacobs Brüder.



Zum Titelbild:

Die Jakobs-Pilger kamen auf ihrem Weg nach Santiago de Compostela in Spanien auch durch die Jakobistraße in Soest, die danach auch ihren Namen hat. Nach der Rast im Pilgrim-Haus bot der Brunnen am Jakobitor, der "Tönnispütt", letzte Gelegenheit, die Wasservorräte für die Weiterreise neu aufzufüllen.

Der Verein für Geschichte und Heimatpflege möchte diesen Brunnen wiedererstehen lassen und ist auf Ihre Hilfe angewiesen. Bitte lesen Sie die Seiten 4 bis 6 in diesen Mitteilungen.

Herausgeber: Verein für Geschichte und Heimatpflege Soest e.V.,
Geschäftsstelle im Stadtarchiv, Jakobistr. 13,
4770 Soest, Telefon (02921) 103-344 bzw.-343.

Redaktion: Gerhild H'loch, Vorstandsmitglied

Die Mitteilungen des Vereins erscheinen in unregelmäßiger Reihenfolge. Alle Mitglieder sind zur Mitarbeit aufgerufen. Beiträge nimmt das Stadtarchiv jederzeit entgegen.

Jeder Autor verantwortet den Inhalt seines Beitrages selbst. Seine Meinung muß nicht in jedem Fall die des Vorstands sein.

W i n t e r p r o g r a m m 1 9 8 6 / 8 7

- Mittwoch
10.12.86
15.00 Uhr
Halbtagsfahrt nach Telgte und Freckenhorst
In Telgte Besichtigung der Krippenausstellung;
in Freckenhorst Besuch der Stiftskirche:
eines der bedeutendsten Bauwerke des 12. Jahr-
hunderts in Westfalen.
- Mittwoch
18.2.87
Herrenessen mit Damen
Hierzu werden besondere Einladungen verschickt.
- Freitag
27.2.87
20.00 Uhr
Vortrag mit Lichtbildern
Julius Stein (Lippborg):
"Die Wasserschlösser Schwarzenraben, Assen
und Hovestadt"
- Freitag
13.3.87
20.00 Uhr
Vortrag mit Lichtbildern
N.N. (Münster):
"Barocke Gärten in Westfalen"
- Mittwoch
18.3.87
20.00 Uhr
Jahresmitgliederversammlung
Vor Beginn der Regularien berichten Herr
E. Bremen und Frau G. Kersting über den
aktuellen Stand der Inventarisierung der
Soester Baudenkmäler.
- Mittwoch
25.3.87
15.00 Uhr
Halbtagsfahrt nach Störmede und Geseke
Unter Führung von Dr. Hermann Hinteler, dem
1. Vorsitzenden des "Vereins für Heimatkunde"
in Geseke, besichtigen wir in Störmede das
ehemalige Augustinerinnenkloster "Nazareth"
und die katholische Pfarrkirche St. Pankra-
tius (älteste Teile aus dem 12. Jahrhundert).
In Geseke machen wir einen Rundgang durch die
Altstadt: u.a. Besichtigung der Stifts- und
der Stadtkirche sowie des Hauses Dickmann
(heute städtisches Museum).
- Freitag
3.4.87
20.00 Uhr
Vortrag mit Lichtbildern
Marga Koske (Soest):
"Das Walburgisstift zu Soest"
- Mittwoch
8.4.87
15.00 Uhr
Exkursion nach Lohne und Weslarn
In Lohne besichtigen wir die evangelische
Pfarrkirche St. Pantaleon (Turm 12. Jahrhundert,
Langhaus um 1230) und in Weslarn die evangelische
Pfarrkirche St. Urbanus (1255 erstmalig erwähnt).
Führung: Pastor Jansen (Einecke).

Beachten Sie bitte folgendes:

Die Vorträge finden im Wilhelm-Morgner-Haus jeweils um 20.00 Uhr
statt. Die Abfahrt zu den Exkursionen ist zu den im Programm
angegebenen Zeiten von der Bushaltestelle Puppenstraße (Spar-

kasse).

Änderungen des Programms werden in der Tagespresse bekanntgegeben. Achten Sie aber bitte auch auf die Ankündigungen auf unserer Anschlagtafel an der Außenfront der Sparkasse (Schau- fenster Puppenstraße).

Der "Tönnispütt"

Was ist das? werden Sie fragen. Bis zum Ende des vorigen Jahr- hunderts konnte man noch Wasser aus diesem Antonius- (Tönnis-) oder Jakobusbrunnen vor dem Jakobitor pumpen, dann fiel er dem zunehmenden Verkehr zum Opfer.

Sein Name weist zurück in ferne Zeiten, als Soest Rastort war für die vielen Pilger, die auf dem Hellweg nach Santiago de Compostela (Spanien) zum Grab des Heiligen Jakobus zogen. So war denn auch das westliche Stadttor und seine Kapelle diesem bedeutenden Heiligen geweiht. Im ehemaligen Zwinger zwischen innerem und äußerem Tor lag dieser Brunnen, und auf einer Zeichnung der Jakobi-Torburg aus dem 18. Jahrhundert erkennt man ihn als Schöpfbrunnen mit einem Holzdach. Aus ihm, der sich durch eine auch in Trockenjahren nie versiegende Wasserfülle auszeichnete, hatten seinerzeit die vielen Pilger und Wanderer beim Verlassen der Stadt zum letzten Male ihre Kalebassen ge- füllt.

Darüber hinaus war der Brunnen, der von drei starken Quellen gespeist wurde, gemeinschaftliches Eigentum der Jakobihofe; doch in Trockenjahren kamen auch die Bewohner der umliegenden Dörfer Deiringsen, Lendringsen, Hiddingsen und Ruploh, um aus dem Tönnissod, wie er allgemein hieß, das dringend benötigte Wasser zu holen. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts wurde dann der Schöpfbrunnen durch die "Brunnengemeinschaft" der Jakobistraßen- Anlieger mit einer Pumpe versehen, und noch 1881 zählte die Liste der Pumpen-Berechtigten 35 Mitglieder.

Der Geschichts- und Heimatverein möchte nun die Erinnerung an eine Zeit wachrufen und erhalten, in der Soest nicht nur zu einem bedeutenden Handelsplatz heranwuchs, in der durch bürger- schaftlichen Gemeinsinn nicht nur wehrhafte Befestigungen und

Kirchen erwachsen, sondern wo gleichermaßen Einrichtungen entstanden, die dem Wohle der Armen, Kranken und Pilger dienten wie etwa das Pilgrimhaus. Deshalb ruft der Geschichtsverein in den nächsten Wochen zu einer Aktion auf: einen neuen "Jakobus- oder Tönnisbrunnen" in der Nähe seines früheren Standortes vor dem Jakobitor zu errichten. Und wir würden uns wünschen, daß dieser Plan ebensoviel Widerhall und freudige Spender finden würde wie frühere Beiträge unseres Vereins zur Erhaltung Soester Kulturguts wie der Freiligrathbrunnen, der "Schiefe Turm" und andere.

Marga Koske



Aldegrever-Gedächtnistafel

Ein weiteres Projekt des Vereins ist das Anbringen einer Aldegrever-Gedächtnistafel auf dem südlichen Petri-Kirchhof. Heinrich Aldegrever, 1502 in Paderborn geboren, hat sich um 1524 in Soest niedergelassen. Wahrscheinlich ist er im Jahr 1560 in Soest gestorben, und er ist auf dem südlichen Petri-Kirchhof beigesetzt worden. Als Kupferstecher, Maler und Siegelschneider war er einer der bekanntesten deutschen Künstler seiner Zeit in der Nachfolge Dürers und, wie Senator Dr. Schwartz in einem 1962 erschienenen Aufsatz "Der Soester Meister Heinrich Aldegrever" schreibt: "Wohl hat nach Aldegrever noch eine ganze Anzahl von Malern, insbesondere in der Barockzeit, in Soest gewirkt, die auch namentlich bekannt sind. Aber keiner

von ihnen hat mehr die Größe Heinrich Aldegrevers erreicht." Ihm möchte also der Verein eine Gedächtnistafel setzen. Der Verein wird in Kürze für beide Vorhaben, Brunnen wie Gedächtnistafel, der Öffentlichkeit Entwürfe vorstellen.

Zur Realisierung beider Projekte bittet der Verein um Spenden. Falls eine Spendenquittung gewünscht wird, ist der Betrag auf das Konto der Stadtkasse zu überweisen (3000015, Sparkasse Soest) mit dem Vermerk "Spende für den Verein für Geschichte und Heimatpflege". Die Stadtkasse überweist das Geld auf das Konto unseres Vereins, und das Stadtarchiv - unsere Geschäftsstelle - stellt sodann die gewünschte Spendenquittung aus. Falls Sie keine Spendenquittung wünschen, können Sie direkt auf unser Vereinskonto einzahlen: 3005147, Sparkasse Soest.

Abgesehen von den erhofften direkten Spenden beabsichtigt der Verein einige besondere Aktionen, deren Erlös zur Finanzierung der beiden Vorhaben dienen soll:

- Während des Weihnachtsmarktes wollen wir einen Bücherbasar veranstalten. Darum unsere Bitte an Sie, verehrtes Mitglied: "Durchforsten" Sie Ihren Bücherschrank, und stellen Sie uns die Bücher, die Sie entbehren können, zur Verfügung. Bringen Sie diese bitte zur Stadtbücherei, unserer Sammelstelle, oder rufen Sie die Geschäftsstelle an (02921/103343), die Bücher werden dann abgeholt.



ANNO M D XXXVII
IMAGO HENRICI ALDEGREVERS SVETATIEN
AB IPSO AVTORE AD VIVAM EFFIGIE DELINIA
ANNO ETATIS SVE XXXV

- Der Singekreis unseres Vereins wird zu einem "Offenen Singen" einladen, und er wird die hoffentlich in großer Zahl erscheinenden Gäste um eine kleine Spende bitten.

Sollten Sie, verehrtes Mitglied, weitere realisierbare Vorschläge haben, bitten wir um Nachricht (Geschäftsstelle).

Heinrich Hillebrand

Genealogie und Zufall

Als wir, meine Frau und ich, Ende der 60er Jahre vor der Frage standen, wo wir nach der Pensionierung bleiben wollten, fiel die Wahl auf unsere Heimat Soest; und zwar wollten wir in einem alten Soester Fachwerkhaus wohnen. Der Soester Kollege, Verkehrsdirektor Klaus Hilse, machte uns auf eine Hausruine in der Jakobi-Nötten-Wallstraße aufmerksam, die der Stadt gehörte und mit Hilfe des zukünftigen Mieters durchgebaut werden sollte. Wir griffen zu, zumal das Haus, ähnlich wie unsere Wohnung, an einem schönen alten Park, dem Bergenthalpark, lag.

In der Ahnentafel meiner Familie tauchte ebenfalls der Name Bergenthal auf. Es interessierte mich natürlich, ob irgend eine Verbindung zwischen den beiden Bergenthals bestünde, zwischen dem Ahnen und dem früheren Parkbesitzer. Aber erst eine Zeitungsnotiz über die Aufstellung eines Grabsteins im Bergenthalpark wies mir den Weg zu einem Nachfahren des Parkstifters. Von Frau Herta Schulte Mönting, geborene Sternberg, erhielt ich eine "Geschichte der Familie Bergenthal", und siehe da, meine Vermutung eines genealogischen Zusammenhangs bestätigte sich.

Mitte des 16. Jahrhunderts zog mit großer Wahrscheinlichkeit ein Sproß der im sauerländischen Schmallebenberg beheimateten Familie Bergenthal, die wir später in Warstein und Soest wiederfinden, nach Recklinghausen, nämlich Rutger Bergenthal, dessen Bruder Henricus daselbst Pastor war. Rutgers Sohn oder Enkel, Johannes Werner Bergenthal, war zwischen 1730 und 1741 mehrfach "consul" (= Bürgermeister) in Recklinghausen. Dessen

Bruder oder Vetter, Ludolf Bergenthal, war städtischer Rentmeister. Aus dessen Ehe mit Maria Margaretha Sanders ging als "mittelste Tochter" Catharine Margaretha Bergenthal hervor, geb. 1716, gest. 1769. Diese heiratete am 6. April 1739 den Dr. jur. Johann Vincenz Bracht, geb. 1715 in Recklinghausen, gest. ebenda 1785. Dessen Urenkelin, Franziska (Fanni) Bracht, geb. 1841 in Recklinghausen, verheiratet mit dem Posthalter Robert Koch in Haltern, dort gestorben 1878, war meine Großmutter mütterlicherseits.

Der genealogische Zusammenhang zwischen meiner Familie (die väterlicherseits aus dem Möhnetal stammt und - soweit ich feststellen konnte - mit den Recklinghauser Brachts ¹⁾ ursprünglich nicht verwandt ist) und der Familie Bergenthal ist damit über die mütterliche Geschlechterfolge hergestellt.

Der Zufall der Wohnungswahl läßt mich seit Anfang der 70er Jahre an einem Park wohnen, der den Namen eines entfernten Verwandten trägt.

Wilhelm Bracht

1) Ein Sproß der Recklinghauser Familie Bracht war der Maler Eugen Bracht (1842-1921), dessen Gemälde "Die Henrichshütte bei Hattingen am Abend" das Westfälische Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Münster kürzlich als "Kunstwerk des Monats" zeigte.